

Bericht über den Ämterdienst, gehalten vom Ib. Stammapostelhelfer Kuhlen in Bln. Neukölln, Pfingsten am 6.Juni 1949, im Beisein der Apostel Landgraf, Rockstroh und Oberländer.

(Neu formatiert und korrigiert von Detlef Streich am 24.9.21, alle Hervorhebungen DS)

Quelle: [ÄmterdienstinBln.6.6.1949StaphelferKuhlen \(blickpunkt-nak.de\)](http://AmterdienstinBln.6.6.1949StaphelferKuhlen(blickpunkt-nak.de))

Lied: 346, Vers 1-3 : Gott will in den Weinberg...

Gebet: In dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Wir danken dir, guter Gott und, Vater, dass du uns Brüdern dieses Zusammensein schenkst. Wir haben bisher mit Freuden dir und Deinem Sohne, Deinem Werk und Volk gedient. Doch ist manchesmal die Arbeit auch beschwerlich gewesen und hat hier und da auch Ermüdung gebracht. Oft waren die Lasten schwer und die Widerwärtigkeiten auch hart. Darum suchen wir zum neuen Dienst, zu neuer Einheit, zum zukünftigen Schaffen deine Hilfe zu dieser Stunde! Es ist unseres Lebens Inhalt und Freude, dir zu dienen, doch Herr, wenn du nicht das Haus baust, dann bauen wir umsonst. Wenn du nicht der Wehrende, Schützende und Wächter bist, dann wäre alle Arbeit vergeblich. So rufen wir dich denn an um Deinen Beistand. Gib Du neue Freudigkeit und neuen Eifer und neue Liebe in die Herzen! Laß Du auch das Bewusstsein in den Herzen vermehrt werden, dass wir ja an unsterblichen Seelen tätig sind und da recht gewissenhaft arbeiten wollen. Nun gibt uns das, was nottut, einmal um selbst unsere Seligkeit zu schaffen und dann auch um den Tausenden in Deinem Werke dienen zu können, damit sie ihre Seligkeit finden. Verbinde uns alle in einem Geiste und Sinn, laß rechte ungefärbte Bruderliebe in uns allen stehen, dass einer den andern höher achte als sich selber, dass ein jeder mit dem andern Hand in Hand schaffe und arbeite und wir gemeinsam der heiligen Sache dienen und Christi Werk mit bauen und vollenden helfen können. A m e n.

Textwort: Römer.12, 7-16

(Einfügung DS:[Luther 1912: Röm 12,7-16]

Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben gemäß. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Lehrt jemand, so warte er der Lehre. Ermahnt jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt jemand, so gebe er einfältig. Regiert jemand, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's mit Lust. Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brünstig im Geiste. Schicket euch in die Zeit. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Nehmet euch der Notdurft der Heiligen an. Herberget gern. Segnet, die euch verfolgen; segnet und fluchet nicht. Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. Habt einerlei Sinn untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.)

Männerchor: Der Herr sprach einst das große Wort, ..

Stammapostelhelper Kuhlen: Ihr lieben Brüder und wertgeschätzten Mitarbeiter am Werke unseres Gottes! Ich freue mich sehr heute bei euch hier sein zu können. Wir kennen alle das, was an Freude mit den Dienen im Hause des Herrn verbunden ist. **Wir wissen auch allesamt, welche Sorgen mit der Arbeit in unserer Tätigkeit zusammenhängen, so dass wir heute, wo wir einmal nicht dem Volke Gottes dienen, sondern unter uns sind., uns darüber austauschen können, wie wir zu aller Arbeit die Freudigkeit behalten, wie wir es wohl am besten machen, dass wir die Seligkeit der vielen uns anvertrauten sichern und unsere eigene Seligkeit auch nicht verlieren.** Uns ist eine herrliche Aufgabe geworden von unserem Sender. Wir dürfen an dem aller herrlichsten und schönsten, an der größten und erhabensten, an dem edelsten und vornehmsten Werke, das in der Welt besteht, dienen und unsere Kräfte einsetzen!

Nach dem Werte einer Arbeit wird ja auch der Lohn bemessen. Eine lohnendere Tätigkeit, als im Erlösungswerke unseres Gottes und Christo Jesu unsterblichen Seelen zu dienen, gibt es ja wohl nicht! Allerdings bedarf es bei solcher Arbeit auch ganz besondere Sorgfalt. Hat jemand eine grobe Arbeit zu verrichten, dann kommt es nicht so genau auf Präzision an. Ist jemand etwas Feines, etwas Edles anvertraut, dann muss er ganz gewissenhaft und sorgfältig schaffen. Dazu ist eben nicht jedermann geeignet. Es eignet sich der eine zum Grobschmied, der andere zum Goldschmied, umgekehrt würden beide am Platz des anderen versagen. Wenn wir nun überlegen, dass uns das köstlichste Gut, das es auf Erden gibt, anvertraut ist zur Bereitung, zur Formung, zur Bildung, nach göttlichen Willen, dann fragen wir uns wohl: sind wir dazu in der Lage? Müssten wir mit unseren menschlichen Kräften, Gaben und Fähigkeiten allein rechnen und stände uns nicht die Hilfe, der Beistand unseres Gottes zur Verfügung, dann könnten wir ruhig sagen: Das zu schaffen sind wir nicht in der Lage.

Wenn ich manches Mal an die Arbeit denke, die mir übertragen ist, dann habe ich meine große Sorge! Ich weiß sehr gut, dass meine Kraft nicht ausreicht, und wenn ich mich noch so bemühe und anstrengte um alles, was mir zu tun aufgetragen ist, so auszuführen, wie es nötig wäre, wenn unser Gott nicht die Lücken ausfüllen würde, wenn er nicht die Schwachheiten übersehen würde, wenn er nicht in allem Rat gäbe, wann er nicht die nötige Gnade werden ließ, dann würde auch ich verzagen. Die Kräfte reichten dann wirklich nicht aus. Es muss uns darum immer wieder vor Augen stehen: Mit unsrer Macht ist nichts getan, wenn die Hilfe unseres Herrn uns nicht wird! Wir müssen immer wieder des Wortes des Herrn, des alten Gottesmannes gedenken: Wenn der Herr nicht das Haus baut.. dann bauen wir um sonst; wenn er nicht wacht, dann ist auch unsere Wache vergeblich. Es liegt nicht allein an unserem Wollen, an unserem Rennen und Laufen, nicht ein Fleiß und Eifer, wiewohl es ohne dieses nicht geht. Aber es liegt in der Hauptsache an Gottes Erbarmen.

Da erhebt sich für uns immer wieder die Frage: Wie können wir uns diesen Segen Gottes vergewissern? **Wie können wir uns diesen Beistand des Herrn sichern? Nur dadurch, dass wir in allen Dingen unserm Gott die Ehre geben und nicht uns selber in den Vordergrund rücken!** Dass wir nicht vergessen, dass es nicht unsere, sondern des Herrn Sache ist, an der wir stehen, dass wir nicht unsere Ehre, sondern die Ehre Christi zu mehren suchen, dass uns nicht daran gelegen ist, dass wir möglichst viel Gutes hinnehmen, sondern dass andere durch viel Liebe und Güte selig werden! **Dass wir uns nicht als Egoisten in der**

Gemeinde bewegen, sondern uns in selbstlosem Dienen erzeigen und uns demütigen vor Gott im Erbitten seiner Hilfe.

Wir müssen ja alle dauernd lernen, dass wir im überkommenen Auftrag so handeln, wie es nach unseres Senders Wille ist. **Dabei wird niemand auslernen, auch wir als Apostel nicht. Bisher habe ich jedenfalls lernen müssen und weiß, dass das auch für die Folge so bleiben wird.** Hier steht geschrieben: "Hat Jemand ein Amt, so warte er des Amtes." In der Welt ist es vielen Leuten zuerst einmal wichtig.. dass -sie ein Amt haben, ein Amt dass ihnen Ehre einträgt, einen Amtsnamen, der schön klingt. **Da ist es den Menschen daran gelegen, dass sie ein hohes Amt bekleiden, um darin viel Würde zu haben. Um die Pflichten ist es den allerwenigsten zu tun, Die Hauptsache ist die, mit dem Amt verbundene Ehre und Würde bei vielen Menschen in dieser Welt. So kann es im Werke Christi nicht sein.**

Ein Amt um der Ehre und Würde Willen wäre zwecklos! Trägt jemand ein Amt, dann warte er seines Amtes, dann sehe er zu, dass er seine Amtsaufgaben erfüllt. **Würde jemand Apostel heißen - ein Name der immerhin im Volke Gottes hochangesehen ist - und er würde keine Aposteltätigkeit ausführen und würde nicht sein ganzes, Leben einsetzen, Sünder selig zu machen**, und es würde ihm wenig daran liegen, dass er Menschenkinder vom Tode errettet, dass er Seelen bereitet für den Herrn, den Bräutigam, und es läge ihm daran nicht, wirklich die Gemeinden zuzurichten als eine Braut Christi, **dann würde ihm der Amtsname sogar zum Verhängnis.**

Es ist das gleich bei jedem anderen Amtsträger. Wenn ein Diakon im Hause Gottes von den Geschwistern geliebt wird, er ist ja Diakon - die Gottesfurcht in den Herzen der Geschwister lässt solche mit Hochachtung aufschauen zu dem Diakon - und der Diakon würde dann vielleicht des Sonntags früh sich mit an den Altar setzen und er würde im weiteren die ganze Woche über nichts tun, keinen Familienbesuch ausführen, den Schwachen nicht nachgehen, und da, wo Zank und Streit ist, nicht als Versöhnender tätig sein, er würde sich nicht um die Armen und Elenden kümmern, er würde den Kranken keinen Besuch abstatten, er würde nicht tätig sein zur Unterstützung derer, die da zeugen von Gottes Werk in der Missionsarbeit, **sondern er würde lediglich stolz sein auf sein Amt das er hat, dann würde ihm sein Amt zum Verderben. Hat jemand ein Amt, dann hat er ein Amt ! Das Amt ist nicht dazu gegeben, dass jemand einen schönen Namen hat, sondern dass er die Arbeit tue, die damit verbunden ist.** Dann wird er selig dabei, dann ist er glücklich und erfüllt den Zweck, wozu ihm diese Gabe gegeben ist vom Herrn dem Volke Gottes.

Ebenso ist es mit allen anderen Amtsgaben im Hause des Herrn. Das Priesteramt ist das Lehramt. Hier steht: "Lehrt jemand, so warte er der Lehre." Das soll nun nicht heißen, es soll sich jemand zum großartigen Prediger heranbilden, dass er eine kunstgerechte Rede hält. **Das ist kein rechtes Lehren für das Volk Gottes, sondern: Lebe er zunächst einmal selbst in dem, was er lehrt, stehe er selbst in dem was er predigt. Streng er sich gründlich an dass er ja nicht etwas lehrt, was er selbst nicht auch tut.** Es ist wichtig, dass das Volk Gottes nicht nur auf das Wort achtzugeben braucht, das hörbar gemacht wird durch den Priester mund, sondern **es muss dem Volke Gottes auch die Möglichkeit gegeben werden, Wort und Wandel des Lehrenden zu überprüfen, um dadurch eine doppelte Stärkung des Glaubens zu erhalten.** Wenn der Lehrende in seinem Wesen, in seiner Gesinnung, in

seinem ganzen Verhalten so ist, wie er spricht, dann wird das Wort erst bekräftigt, dann findet es Widerhall und geht zu Herzen.

Wir müssen freilich alle lernen und wenn wir Gottesdienst halten oder selbst mitdienen, müssen wir darauf achten, nach Möglichkeit Fehler äußerlicher Art zu vermeiden. Wir wollen nicht sagen: Das kann ich nicht, und jenes habe ich nicht gelernt. Sondern wir können alle das, was uns fehlt, uns durch Fleiß anzueignen suchen. Da ist der heimgegangene Stammapostel Niehaus immer ein großartiges Beispiel gewesen: Dieser große Gottesmann hatte nur wenige Schuljahre gehabt, der ihn unterrichtende Lehrer war im Hauptberuf Bauersmann, Landwirt. Er konnte sich also, wie das damals so war, nicht viel um den Schulunterricht kümmern. Das war nur in wenigen Stunden der Woche möglich, das auch nur 3 oder 4 Jahre, was der Stammapostel gelernt hat nach dem er schon im Amte tätig war, das ist enorm gewesen. Seinen ersten Gottesdienst hat er noch in westfälischem Plattdeutsch gesprochen. Dann hat der derzeitige Evangelist Menkhoff - der spätere Apostel- gesagt: *„Mein lieber Herrmann, das geht aber nicht, du musst dich schon üben, dass du ein bisschen Deutsch lernst.“* Dann war einer da, der hat gut aufgepasst, dass sich der Diakon Hermann Niehaus auch anstrenge. Das war ein apostolischer Fabrikant, der darin etwas empfindlich war. Jedes Mal wenn Hermann Niehaus einen Gottesdienst gehalten hatte, hat er die Korrektur vorgenommen: *„Das haben sie verkehrt gemacht! Jenes stimmte nicht! Das war ein großer Schnitzer usw.“* Vater Niehaus hat später erzählt: *„Das hat mir zwar sehr wehgetan, es hat mich sogar oft gekränkt, aber ich habe nicht dagegen rebelliert! Ich habe zu Hause darüber nachgedacht, und dann hab ich es mir gemerkt!“* So hat er sich nach und nach verbessert. Später - das wissen viele von euch - da hatte der Stammapostel Niehaus eine recht vornehme Ausdrucksweise, ob mit dem einfachsten Arbeiter sprach oder mit einem Minister, er blamierte sich auf keinen Fall! So hat er gelernt. Als Mann von 80 Jahren hat er noch an der Schreibmaschine gesessen. Das hat er auch lernen müssen und vieles andere. Wir wollen also nicht sagen: Was wir nicht in der Schule mitbekommen haben, das brauchen wir uns nicht mehr anzueignen. Lernen müssen und wollen wir immer noch, doch ist die äußerliche Form nicht die Hauptsache und das Wichtigste.

Wer Lehrer ist, der sei es von Herz zu Herz, nicht mit vornehmen Worten. Kürzlich hat in einer Gemeinde, wo ich zu Hause bin, ein junger Priester aus einer Nachbargemeinde im Auftrage des Bezirksältesten Gottesdienst gehalten, ein sehr begabter und befähigter junger Mann. Da waren so einige alte Geschwister, die ich aus meiner Jugendzeit kenne und die mir gegenüber sehr offen sind, die sagten in der Woche darauf zu mir: *„Sagen Sie mal, was war denn das für einer?“* *„Wieso?“* *„Was war denn da?“* *„Na, hören Sie mal, der hat wohl einen Vogel! Da sage ich „wieso denn?“ Der hat ja wunderbar gepredigt, aber da war nichts dahinter! Das kam doch nicht vom Herzen. Der wollte ganz groß glänzen.“*

Ihr seht, die alten Geschwister sind gar nicht wie ein Stück, sie empfinden schon, ob es von Seele zu Seele kommt, Wir müssen uns darin nicht täuschen! Die Geschwister haben ein sehr feines Empfinden und fühlen wohl, ob etwas aus kaltem nüchternem Verstande kommt, oder ob es aus warmen, liebenden Herzen den Seelen entgegenfließt; ob da ein Lehrer ist, der den Dienst als heilig betrachtet, oder ob er lediglich für sich Sympathie erwerben will, um sich einen Namen zu machen. Das empfinden die Geschwister viel besser, als mancher ahnt.

Der betreffende Bruder hat allerlei neue Theorien, neue Lehrbegriffe, allerlei neue Weisheiten in dem ersten Dienst gebracht, den er gehalten hat. Dann habe ich mit ihm auch gesprochen und habe gesagt: *Hör mal, wie kannst denn so etwas machen. Hast du das schon mal von mir gehört? Oder hast du gehört, dass der Stammapostel das gesagt hat. Beschränke dich doch auf das, was der sagt, der für dich gesetzt ist. Du musst doch keine Sonderlehre verbreiten, denn das ist nicht nötig, dass Du als etwas ganz Großartiges erscheinen willst. Stehe in der Apostellehre, darin gleitest Du nicht aus.* Nun habe ich ihm das in brüderlicher Liebe gesagt; er hat sich das auch sagen lassen. Durchgehen lassen kann man es auch nicht, dann hätte er darin fortgefahren. Als ich ihm erzählt habe, was die Geschwister gesagt haben, da brach ihm der Schweiß aus, Er hatte geglaubt, dass das solchen Anklang gefunden habe. Dann war es ihm recht unangenehm, das kann er für die Folge vermeiden. **Ist jemand ein Lehrer, dann sei er sich dessen bewusst, dass er nicht aus eigenem Verstand lehre, sondern dass er dem Geiste Christi Raum gebe! Das ist ein Geist der Demut, ein Geist der Liebe, der sich um die Seelen sorgt, dass sie dem Herrn erhalten bleiben, weniger sich darum sorgt, dass er geehrt wird.** Für uns ist die Hauptsache, dass wir bei dem lieben Gott in Gnade bleiben, daß der liebe Gott uns bei der Hand behalten möge.

„Regiert jemand, dann sei er sorgfältig.“ Das ist eine Aufgabe der leitenden Ämter. Ob das ein Vorsteher sei, dem eine Anzahl Brüder und Geschwister unterstellt ist, ob es ein Hirte, ein Evangelist ist, dem mehrere Gemeinden zur Pflege gegeben sind; ein Bischof, dem viele Gemeinden und Bezirke unterstellt sind; ein Bezirksältester, dem die Regierung eines größeren Kreises übertragen ist, er ist Regent in seinem Bereiche. **Die Regierenden sollen ganz besonders sorgfältig sein. Sie sollen vor allen Dingen nicht vom grünen Tisch aus regieren, sondern sie sollen mittendrin stehen, unter dem anvertrauten Volk.**

Ich habe eine ganze Menge schriftlicher Arbeiten zu erledigen, viel zu viel; aber wenn ich den Schreibtisch nur eben verlassen kann, dann tue ich das und sehe zu, dass ich mit den Brüdern in den Gemeinden in rechte Verbindung (*trete*, Einfügung DS) , denn das ist das Hauptarbeitsfeld! **Bei sorgfältigem Regieren ist es notwendig, dass man nicht jedermann sein Ohr (*leiht*, Einfügung DS), man nicht irgendeinem glaubt, bevor man nicht den Verklagten gehört hat, daß man die Ruhe bewahrt, wenn einem das Schlimmste erzählt wird, ehe man ein Urteil abgibt; daß man Gerechtigkeit wahrt und dem, über den Böses gesagt wird, Gelegenheit gibt, sich dazu zu äußern, dass man nicht parteiisch herrscht.**

Wir sind nicht nur da für einen oder für eine Schwester, sondern für alle. **Wir sind sogar für die Schwachen, für die Verkehrten, für die, die uns nicht gerade wohl wollen. Wir sind für alle da. Wenn einer irgendwie zum Regieren berufen wird, dann muss er sofort jede Parteilichkeit drangeben und nur wissen: Er ist für alle da.** Dann darf er nicht besondere Lieblinge haben und solche, die ihm unangenehm sind. Er muss ein großes und weites Herz haben für alle. **Er muss nicht besonders den Schmeichlern entgegenkommen und an die, die ihm vielleicht mal derb entgegenkommen, Prügel austeilen. Nein!** Der Regierende darf am wenigsten empfindlich sein. **Ich will zugeben, es war auch mir nicht angenehm, wenn mal jemand etwas Hässliches zu mir gesagt hat. Es hat mir auch wehgetan. Aber noch niemals habe ich einen solchen zur Rede gestellt, sondern ich haben mich dann innerlich gefragt: Hat er vielleicht ein bißchen recht? Oft habe Ich schon viel mehr lernen**

können, als wenn jemand vielleicht hintereinander fünfmal „lieber Apostel“ gesagt hat. Man lernt vielmehr davon, wenn jemand mal ein Wort der Kritik sagt. Darüber denke man dann nach und gehe nicht hin und prügle solche. Wer regiert, der sei rücksichtsvoll! Der suche alle, auch die Schwachen und Unvollkommenen zu erhalten und zu bewahren. Das Bewahren ist übrigens schwieriger, als jemand hinauszudeuten. Das ist eine Kleinigkeit. Die Schwachen zu erhalten und die Gefallenen zu zurechtbringen, das ist eine schöne und oft auch schwere Aufgabe. Dann sei die brüderliche Liebe untereinander herzlich.

Es hängt sehr viel davon ab, in welchem Verhältnis sich die Brüder einer Gemeinde untereinander bewegen. Es gibt welche, wie ich es vorhin schon sagte, die haben scharfe Augen und ein gefühlvolles Herz, das empfindet sehr gut. Wir predigen natürlich viel von der Liebe. "*Geschwister, Ihr müsst euch lieb haben, Ihr dürft nicht zanken, Ihr dürft nicht so unvernünftig sein, Ihr dürft nicht unversöhnlich sein, Ihr müsst vergeben steht zusammen im Freudig bleiben. Tragt doch einer den anderen.*" Das predigen wir alle miteinander, **Das Wort ist in dem Moment ganz kraftlos, wenn die Brüder predigen und sie verstehen sich untereinander nicht. Denn grinst uns der Teufel aus.** Dann lacht sich der eins, wenn wir hinter dem Altar stehen und etwas von Liebhaben predigen.

Die brüderliche Liebe muß der Quell sein, aus dem die Geschwister die Liebe schöpfen sollen, um die Gemeinden vorwärts zu bringen um sie zum Wachstum zu bringen. **Es ist wohl wahr, alle Amtsbrüder sind unterschiedlich in ihren Wesensart, das ist sogar im Apostelkreise so. Keine zwei gleichen sich völlig. Das ist auch nicht wichtig. Wir haben uns aber immer gehütet, zu glauben, allein das sei richtig, was wir selber an uns haben und wie wir es selber so meinen.** Im Werke Gottes sind die Gaben vielfältig, und wenn dann Eins das Andere ergänzt, dann wird es im Gemeinsamen zum großen Segen. **Denken wir nicht, dass nur so, wie wir es machen, das einzig mögliche sei.** Im Brüderkreise sind ja so vielfache, schöne Gaben. Es ist schon ein Wunderbares, dass unser Gott ein **vierfaches Amt** gegeben hat in der Gemeinde, dass er vierfachen Eigenarten der Menschen nahe kommt: Das **Apostelamt**, als das Amt des Willens und der Kraft, der Stärke der Beständigkeit, der Sicherheit des Vertrauens in die Führung des Volkes Gottes, das allen zum Halt dient und zur Aufrichtung. Das **Prophetische Amt**, welches denen im Besonderen entgegen kommt, die dazu neigen, auch gern mal den Schleier göttlicher Geheimnisse zu lüften und Zukünftiges erblicken zu können. Der eine kann sagen: Wozu das? Das ist nicht nötig! Dem einen ist Bedürfnis, was dem andern überhaupt nicht nützt. Es gibt eben mancherlei Art. Das **Evangelistenamt**, welches erkenntniswirkend ist und Klarheit bringt und uns im Besonderen das Heilswerk Christi wunderbar herausstellt gegenüber allen anderen Werken in dieser Welt. Das Amt, welches die Erkenntnis mehrt. Das ist doch recht notwendig. **Hirtenamt**, andere sind wieder am besten bedient durch das sanfte Hirtenamt, die haben das am nötigsten. Unser Gott hat dem Rechnung getragen, dass ein jeder zu seinem Teil kommt. **Wenn in einer Gemeinde viel Amtsbrüder sind, seien sie noch so unterschiedlich in ihren Wesen, so sind sie doch alle nötig und niemand verachte den andern, weil er anders geartet ist. Einer achte den andern höher als sich selber.** Die brüderliche Liebe sei herzlich, ungefärbt. Also nicht etwa künstlich, nicht nur vor Augen, sondern herzlich.

Was denkt Ihr, was das für eine Auswirkung für die Gemeinde hat. Immer wieder kann man das beobachten. Wenn eine Gemeinde so ganz und gar nicht vorwärts gehen will, wenn in einer Gemeinde nicht so rechte Freude ist, wenn eine Gemeinde träge und lau ist, oder es ist viel Zank und Streit in einer Gemeinde, dann liegt die Ursache größtenteils im Brüderkreise! Wo Brüder ein brüderliches Verhalten haben untereinander und zum Vorsteher, wo es unter den Amtsbrüdern wunderbar zugeht, da ist es in der Gemeinde auch lieblich. **Das liegt meist an uns selber und am allerwenigsten an der Gemeinde, wenn es nicht in Ordnung ist. Darum müssen wir auch zu allernächst immer an uns selber arbeiten. Die Belehrung, die wir andern erteilen wollen, müssen wir zunächst, an uns selber richten.** Wenn wir Liebe einbauen wollen, dann muss in uns die Liebe am größten sein! Der Stammapostel sagt des öfteren: **"Denkt ja nicht, dass der Teufel vor den Amtsbrüdern oder vor den Aposteln halt macht, nicht einmal vor dem Stammapostel."** Er versucht, alle irgendwie zu Fall zu bringen. Er sucht die Anfechtungen, je nach der Höhe wo einer steht umso stärker vorzutragen! Er läuft gegen den Stammapostel viel härter, als gegen den Diakon. Das kann ich im Einzelnen nicht so erläutern, aber Ihr dürft es mir glauben, es ist so.

Wenn wir nun größere Kämpfe und Anfechtungen haben, muss auch größere Liebe und Abwehrkraft, größeres Gottvertrauen, größerer Glaube in uns wohnen. Dann müssen wir das uns gesagte Apostelwort umso mehr beherzigen! Wir erwarten es von den Geschwistern und da müssen wir es noch viel sorgfältiger zu Herzen nehmen und ausführen, damit wir nicht verwerflich werden im Predigen. Was im Amtskreis verwerflich werden kann ist gegenseitige Eifersüchtelei. Neid der Brüder untereinander, das ist weniger für die Geschwister eine Versuchung als für die Amtsbrüder, dass einer den andern beneidet und sich darum sorgt, dass der andere bevorzugt werden könnte. Das ist eine große List des Satans, dass er den Amtsbrüdern ins Ohr flüstert: Du bist gerade der Mann, der eigentlich geeignet wäre. Dass jemand nach oben strebt im Amt, ist gefährlich. Jesus hat einst seinen Jüngern eine gründliche Ermahnung gegeben, als sie einen Streit hatten, wer wohl der Größte unter Ihnen sei. Er hatte Ihnen gesagt: "Schämt euch, der Größte unter euch sei aller Diener! Dann stellte er ein Kind unter sie: "Wenn Ihr nicht werdet, wie dieses Kind, dann werdet Ihr nicht ins Himmelreich kommen." **Lasst doch dieses eitle und törichte Streiten darum, welcher von euch der Größte und Tüchtigste sein könnte. Seht zu, dass einer den andern höher achtet als sich selber. Demütigt euch doch. Habt nicht dem törichten Gedanken, Ihr müsstet eigentlich an erster Stelle stehen.** Freut euch, dass ihr da, wo Ihr steht, Eure Seligkeit schaffen könnt. Ist doch ganz gleich, was wir tun, es kommt nur darauf an, wie wir es tun! **Ob jemand Unterdiakon heißt, oder Apostel: Amt und Name macht nicht selig.** Im Gegenteil! Je mehr uns aufgebürdet ist, desto schwieriger ist es selig zu werden, weil wir Bedeutendes mehr tun müssen als der Unterdiakon, um gerechtfertigt zu werden, Aber **wenn der Unterdiakon ohne Rast und ohne Trägheit eifrig und fleißig ist, sich keine Stunde gönnt, wo er sich lau und träge zu Hause niederlässt, sondern seine Aufgabe erfüllen geht und an Hecken und Landstraßen zeugt vom Werke Gottes, dann wird ihm größere Seligkeit als einem trägen Ältesten, das ist selbstverständlich. Das Amt findet überhaupt keine Belohnung im Hause Gottes. Wohl aber, wie wir es verwalten.**

Wenn wir so lernen, dass die Seligkeit nicht davon abhängt, ob wir nun mehr oder weniger aufgetragen bekommen haben im Hause Gottes, ob wir die erste oder letzte Stelle einnehmen, sondern dass es nur darauf ankommt, das uns auferlegte in der Freudigkeit auszuführen dann werden wir uns auch niemals aufregen und ärgern oder untereinander streiten. Es ist das Hässlichste, was es geben kann, wenn Amtsbrüder untereinander in Fehde leben! Dies tut den Geschwistern weh! Die Amtsbrüder verlieren das Vertrauen in der Gemeinde, wenn sie kein gutes Verhältnis untereinander haben! Es mag sein, dass Fehler gemacht werden. Es ist sogar sicher, dass von Amtsträgern Fehler gemacht werden. Deswegen darf aber das Verhältnis untereinander keinen Schaden erleiden. Darum muss man den Bruder nicht aus dem Herzen stoßen. Deswegen kann man doch Bruder und Schwester sein und den anderen lieb haben und achten. In dem Zusammenstehen liegt eine Stärke und Abwehr, gegen alle Geister!

Dem Herrn Jesu lag die Einheit der Apostel mehr als anderes am Herzen. Im Hohen Priesterlichen Gebet hat er eindringlich seinem Vater gesagt. "Vater, laß sie doch eins sein!" Die Apostel waren Männer mit allerlei Gaben. Aber wenn sie noch zehnmal mehr begabt gewesen wären und wären nicht eins untereinander gewesen, dann wäre das Werk auseinandergefallen! Die Apostel könnten noch so befähigt ein; aber wenn sie nicht zusammen stehen würden, fiel das Werk auseinander. An diesem Zusammenstehen rennt sich der Böse den Schädel ein!

Was nun im Großen gilt im Werke Gottes, das gilt auch für den Bezirk des Bischofs, des Ältesten, das gilt für den Vorsteher und seine Brüder in der Gemeinde. Wenn sie untereinander eins sind, denn sind sie Schutz und Wehr gegen alle Eindringlinge von außen her. Dann kann sich die Gemeinde geborgen fühlen. Wohl dem Bezirk, wohl der Gemeinde, wo sich die Brüder lieb haben. Armer Bezirk, arme Gemeinde, wo die Brüder miteinander hadern und streiten. Die sind zu bedauern.

Wir haben also eine große Verantwortung und Pflicht. Ein Jeder muss das Seine tun! Habt einerlei Sinn untereinander! Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen. Seht, es kommen zum Volke Gottes Leute aus hohen und aus niedrigen Ständen, es kommen Arme und Reiche. Wir müssen uns sehr hüten, den einen oder den anderen zu bevorzugen, denn auch das wird beobachtet. Hüten wir uns davor besondere Lieblinge zu haben! Es wäre töricht, wollten wir einem Armen ausweichen und ihn vernachlässigen, weil er arm ist und weil er vielleicht wenig Bildung hat. Wir würden ihn tödlich treffen und beleidigen, wenn wir ihn links liegen ließen. Umgekehrt ist es auch nicht recht, wenn jemand meint, er müsste die Reichen, die Gebildeten verachten und ihnen ausweichen. Der Arme hat eine unsterbliche Seele, und wer als Begüterter ins Haus des Herrn kommt, hat doch genau dasselbe Bedürfnis, dass seine Seele befriedigt wird. Sie sind uns alle willkommen, hoch und niedrig, arm und reich. Wir wollen aber nicht den Fehler begehen, uns vor allem mit den Hohen zu befassen. Es ist dann immer noch besser, sich zu den Niedrigen zu halten, dann bleibt einer vor Hochmut bewahrt. Denn das ist etwas, das uns leicht zum Fallstrick werden kann. Es ist ein böses Ding, wenn sich Hochmut in den Amtskreis einschleicht. Brüder, ich weiß, wie unser Stammapostel ist, wie die Apostel Männer sind, die Demut in sich tragen. Wenn es diese Männer können, dann können es, alle ändern auch! Nie

sah ich es, dass ein Apostel. stolz und überheblich zu irgendwelchen armen Geschwistern war. Das habe ich noch nie gesehen! Zu jedem wollen wir freundlich, gut, lieb, barmherzig und vor allen nie hart sein! Ich sage immer, wo ich etwas zu beurteilen habe, auch wo Geschwister und Brüder etwas verkehrt gemacht haben: Wärest du jetzt an deren Stelle, wie wolltest du behandelt sein? Wenn wir uns in die Seelenverfassung derer hineinversetzt haben, die wir zu unterrichten haben, bei denen wir etwas regeln wollen, da müssen wir uns immerdar hineinversetzen, wie es wohl in deren Herzen aussieht, und wie wir behandelt sein möchten, wenn wir in die gleiche Situation kämen. Dann kann man auf keinen Fall hart sein. Ich sagte schon öfters.. wenn ich Brüder zum Amt berufen habe: Im Werke des Herrn gibt es viel Ämter, aber ein Amt kennen mir nicht, das Richteramt. Dieses Amt brauchen wir auch in der Gemeinde nicht. **Das Richten ist Jesu Sache. Auch Jesus hat in sehr bösen Fällen sogar gesagt: Ich richte dich nicht. So wollen auch wir keine Richter sein, selbst wenn jemand gefehlt hat. Sondern wir sind zum Versöhnen da, zum Ausgleichen, zum Heilen und zum Zurechtbringen. Dass wir die Gefallenen aufrichten! Nicht noch den letzten Rest geben, damit sie versinken. Dazu sind wir nicht berufen.** Wir werden auch selber selig, wenn wir Retterarbeit tun, wenn wir die Verzagten wieder mit neuer Hoffnung anfüllen konnten. Dabei sind wir dann glücklich geworden. Nun seht Ihr, ich bin nicht allein gekommen. Es sind etliche der lieben Apostel da. Aber heute morgen halte ich es doch für recht, wenn euer lieber Apostel etwas zu Euch sagt.

Männerchor: Gott ist die Liebe...

Apostel Landgraf: Ich freue mich ganz besonders, dass ich Euch wieder einmal gemeinsam sehen und begrüßen darf, aber noch viel mehr, dass gerade heute, zu Pfingsten, der liebe Stammapostelhelfer zu uns spricht. Ich kann die von ihm gemachten Ausführungen nur voll und ganz unterstreichen. Er hat ganz in meinem Sinn zu uns gesprochen, Die lieben Sänger und Dirigenten als das Echo haben auch das, was Ich mir immer wünschte, zum Anhören gebracht: "Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm." Ihr kennt auch alle meine Einstellung, dass ich Euch immer wieder gebeten habe, nicht hartherzig zu sein. Der Amtskörper muss ein Sammelbecken der ewigen Güter und himmlischen Kräfte sein, darin die Liebe Königin ist. **Es ist nicht gut, es ist verwerflich, wenn Amtsbrüder ein so unnahbares Wesen an sich tragen, wenn sich ein Bezirksvorsteher oder ein Vorsteher als König in seinem Bereich fühlt, aber nicht königlich regiert, wie es der liebe Stammapostelhelfer anführte, sondern nur seine Macht zur Entfaltung bringt. Das geht schnell, dazu gehört nicht viel, einer Seele mal so richtig Bescheid zu sagen. Das kann jeder, dazu braucht man kein Amt.** Dazu ist auch der Geist Christi nicht nötig. Da hat so ein Bruder die Freude, mal einem Bruder oder einer Schwester richtig seine Meinung gesagt zu haben. Vielleicht macht er noch den Fehler, dass vom Altar aus durch die Blume zu bringen, und er denkt, damit etwas Ersprießliches getan zu haben und weiß dabei gar nicht, wie er auf einmal die Seele und vielleicht noch mehrere dazu gegen sich hat. Es kann die Zeit kommen, wo er dann ganz allein steht. **Ich will doch nicht, dass ihr mir oder dem Stammapostelhelfer aus menschlicher Furcht gehorsam seid. Das ist nicht mein Wille.** Erst vor kurzer Zeit habe ich den 133. Psalm gewählt. Das brüderliche Zusammensein gereicht nicht nur uns, sondern den uns anvertrauten unsterblichen Seelen zu einem. ungeheuren Segen. Was bin ich denn? Ich bin ein Bruder unter Brüdern! Ich will gar

keinen besonderen Platz einnehmen unter Euch. Ich bin glücklich und froh, wenn ich heute unter den Gotteskindern stehen und Freud und Leid mit ihnen teilen darf. Wenn die Brüder dann auf ihren Apostel achten, denn geht es doch. In Bezug auf das Halten von Gottesdiensten kennt ihr meine Meinung. In der Kürze liegt die Würze. Wir dürfen keine sogenannte Leierkastenmusik machen, wobei die Geschwister einschlafen. Je kürzer, intensiver und mit einer entsprechenden Durchschlagskraft der Bruder den Dienst durchführt, um so glaubensstärkender ist das für die Gotteskinder. **Ich sage nochmals: Was der liebe Stammapostelhelfer uns entgegen brachte, das unterstreiche ich Wort für Wort.** Ich möchte auch, dass das auch in unser Herzensbuch eingetragen steht. Nicht nur, dass wir sagen: Ach, das war aber wieder schön, das war ganz wundervoll. Nein, dass wir auch versuchen, das Eingeschriebene immer zu lesen und es in der Praxis anzuwenden. Gerade das Brüderliche ist das schönste! Wenn der Vorsteher ein Bruder unter Brüdern ist, der Bezirksvorsteher ebenso, dann fühlen sich die Brüder wohl. Wenn ich komme und mache mal einen Scherz mit euch Brüdern, dann merke ich wie eure Augen aufleuchten. **Anders wäre es, ich käme mit eisernem Stabe und würde dreinschlagen. Das ist nicht mein Charakter, immer zu kritisieren.** Gewiss: Ordnung ist das halbe Leben, Ordnung müssen wir unbedingt im Brüderkreis haben aber auch im Kreise der Gemeinschaft. Nicht nur, dass wir ein Amt tragen, sondern wir wollen auch das Amt nach dem uns gegebenem Vermögen in Erscheinung treten lassen. Ich möchte besonders euch allen heute den herzlichsten Dank entgegen bringen für die aufgebrachte Liebesmühe in der Weinbergsarbeit. Ihr glaubt nicht, wie ich mich freue, wenn ich sehe, dass in dieser und jener Gemeinde ein reges Leben herrscht, dass dieses Leben auch die Geschwister erfasst hat! Das muss aber vom Vorsteher ausgehen. Ihr wisst ja, was wir hier während der Blockade in Berlin alles durchmachen mussten. Im Winter waren nachmittags um fünf Uhr die Häuser schon verschlossen, weil es kein Licht gab, die Brüder wussten nicht, wie sie in die Wohnungen kommen sollten. Trotzdem war der Erfolg doch ein wunderbarer. Das kam daher, weil wirklich ein Eifer, eine Liebe zu den unsterblichen Seelen vorhanden war! Ich werde immer bestrebt sein, das meine zu tun. Ihr müsst aber auch das Eure tun. Wie auch der Stammapostelhelfer sagte: Brüderlich sein! Das ist das erste und das größte Gebot. **Wir Apostel sind mit dem Stammapostelhelfer auch brüderlich verbunden. Er kennt keinen Stolz, dass er vielleicht sagt: Ich bin jetzt Stammapostelhelfer! Nein, er sieht seine Aufgabe darin, im Apostelkreis ein Bruder unter Brüdern zu stehen.** Das ist überaus beseligend und schön, dass keiner eine Sonderstellung einnehmen will oder möchte. Das wäre auch im Brüderkreise grundverkehrt. Gewiss, wir sind nicht alle gleich. Aber in der Liebe können wir alle gleich sein. Es fällt dieser und jener einmal und die Geschwister werden da und dort gerichtet und zuletzt kommen sie zum Apostel, soll der auch noch richten? Nein, das tue ich nicht. **Die Seele ist gerichtet, sie will jetzt Hilfe. Das können manche Brüder nicht verstehen. Sie möchten drein schlagen und alles in Grund und Bode stürzen, dazu ist eine Seele zu wertvoll.** Wenn ein Bruder, ein Vorsteher die Arbeit von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, dann leistet er schon von vornherein etwas Großes. **Man wird uns in der Ewigkeit einmal nicht sagen können. Du warst zu gut! Aber man könnte sagen: Du warst zu hart, du warst zu herrisch, du hast uns nicht verstanden, hast keine Sünderliebe in dir getragen. Hast Freude gehabt, wenn du andere quälen konntest. Aber niemand wird dir den Vorwurf machen, du warst zu gut.** Dies ist besser als wäre es anders. Gewiss hat alles seine Grenzen,

man kann den Teufel nicht lieben. Man wird auch mit der Zeit merken, ob das teuflische Wesen darin liegt, oder ob man von einem Fehl übereilt wurde und in seiner Lage schreit. Das ist es, was wir beherzigen wollen. Es hat mich recht gefreut, dass ihr zum Teil unter sehr schwierigen Verhältnissen nach hier gekommen seid. Das rechne ich euch hoch an. Ich weiß, der liebe Gott wird euch dieses Opfer besonders lohnen.

Stammapostelhelfer Kuhlen: Euer lieber Apostel sagte, dass er sich recht freut, dass ihr mit Lieb und Lust in der Gemeindegemeinschaft tätig gewesen seid. Wahrlich, das ist für uns alle eine große Freude, dass das Werk Gottes gewachsen ist. Im letzten Jahre ist es besonders da gewachsen, wo die Not am größten war. Das ist ein Zeichen, dass die Not nicht nur Böses, sondern auch viel Gutes in sich trägt. Aus dem Bitteren kommt ja hervor, dass die Herzen gottsuchend werden. Es ist wohl eine unserer schönsten Arbeiten, dass wir das Evangelium treiben, Ich habe kein Amt unter den vielen mit mehr Freudigkeit getragen als das Evangelistenamt. Das war mir Seligkeit in höchstem Grade, solche, die ferne waren vom Herrn, ihm näher zu führen; solche, die nichts wussten vom Gnadenwerk zur Gnade zu führen; solche, die nichts wussten von des Herren Werk, die Gnadentätigkeit laut zu verkünden. Wenn wir auch darin alles tun, wenn wir des Herrn Werk bauen und mehren, dann finden wir darin völlige Befriedigung. Wir wollen uns nicht entmutigen lassen, wenn es mal nicht so ist. Immer müssen wir Obacht geben, dass der Teufel uns nicht aus der Bahn bringt. Wenn jemand weiß: In diesem Jahre haben wir den. größten Erfolg, wir haben - sagen wir - 300 Seelen Zuwachs. Vorsicht. Dass man nicht etwa meint, das wäre unserer eigenen Tüchtigkeit zu verdanken. Gerade dann klein bleiben: Lieber Gott, bewahre uns Deinen Segen. Bewahre die, die zugekommen sind. Lasst uns in der Demut bleiben. Wenn jemand da ist, der niemand zur Heiligen Versiegelung hat und hat gewissenhaft das Seine getan, der braucht nicht mutlos zu werden. Wenn er getan hat, was er tun konnte, dann wird der liebe Gott auch eines Tages seinen Segen geben. Der liebe Gott weiß wohl, wie er mit jedem vorgehen muss. In unserem Bezirk war eine Gemeinde. die hatte mit 200 Seelen den größten Zuwachs, und im vorigen Jahre hatte sie keine einzige Seele. Ja, warum lässt der liebe Gott das zu? Es soll uns immer wieder zum Bewusstsein gebracht werden: Es ist nicht unsere Sache sondern des Herrn, er sorgt für den Ausgleich. Es liegt für eine Gemeinde ein rechter Segen darin, wenn sie Zuwachs hat. Eine Gemeinde, wo nicht gearbeitet wird, ist schläfrig, müde, tot. Es ist wie in einer Familie, wo Kinder geboren werden. Wenn die Großeltern kleine Enkel als Nachwuchs um sich haben, dann werden sie wieder jung. Das neue Leben dient zur allgemeinen Freude. So gibt neues Leben auch neue Freudigkeit in der Gemeinde. Eine Gemeinde, die stillsteht, verliert an Freudigkeit. Das Arbeiten nach außen hin ist ein Lebensbedürfnis für uns. Eine Kirche und eine Religion, die aufhört zu missionieren, die hat ihre Kraft verloren. Darum ist es wichtig, daß wir an der Arbeit bleiben. Geht hinaus in alle Welt! .Lehret alle Völker. Das ist die Aufgabe des Königlichen Priestertums, des heiligen Missionsvolkes. Wir nehmen uns auch unserer Jugend an. Aber es ist nicht nötig, Jugend durch Unterhaltung ans Werk zu fesseln. Die Jugendlichen müssen Mitarbeiter werden im Werke, alle zusammen müssen wir arbeiten, die Alten und die Jungen! Dann haben wir sie gesichert. Denn in der Arbeit kommt Glaubenserfahrung und Erkenntnis, Dass keine andere Sache dem Kampf gewachsen ist, das erfahren nur die, die im Kampfe mit anderen zusammenkommen. Der Geist Christi ist stärker, als alle anderen Geister. Unser Glaube ist der Sieg. Wer nicht mitarbeitet, kann diese Erkenntnis nicht haben. Seht daher zu, dass Ihr die

Jugend zur Mitarbeit fesseln könnt, dann werden sie fest im Werk! Ebenso ist es nötig, dass wir auf die Jugendlichen besonders achten, die gut entwickelt und veranlagt sind, dass wir daraus Mitarbeiter und neue Kräfte gewinnen, Wenn der Zuwachs stark ist, dann ist wieder die Sorge da, wenn der Amtskörper nicht in gleicher Weise mitwächst. Die Vorsteher wollen daher ein gutes Auge darauf haben, guten Nachwuchs zu finden. Es kann kein Vorsteher, wenn er selbst alt wird, seine Augen beruhigt schließen und heimgehen, wenn er nicht weiß: So, nach mir wird die Gemeinde nicht verlassen sein. Es sind treue Brüder da, die ihren Platz mindestens genauso ausfüllen, wie Ich es getan habe! Das ist für einen Vorsteher eine Sicherheit, dass die Gemeinde nicht verwaist. Geben wir uns nicht dem Gedanken hin, dass es ohne uns nicht ginge! Wir haben den lieben Gott sehr nötig! Aber er hat uns nicht nötig. Wenn wir nicht das unsrige tun, um die Brüder, die der Herr entsprechend erwählt, auch in die Arbeit zu stellen, dann vernachlässigen wir den weiteren Bau des Gotteswerkes. **Wir als Apostel haben auch die Pflicht, Obacht darauf zu geben, wenn wir durch irgendein Ereignis abgerufen werden, dass unsere Bezirke nicht verwaisen. Darum waren wir längst schon soweit, dem lieben Stammapostel zu sagen: Wenn dir das oder das zustößt, dann ist der und der der Mann, dem sie das anvertrauen können! Das habe ich schon vor Jahren getan, obwohl ich noch kein Greis bin. Die Sache soll niemals sterben. Die Sache geht weiter, wenn auch wir nicht mehr sind.** Nicht denken: Ach, wozu soll ich noch einen Heranbilden! Dann wirst du selbst vielleicht überflüssig. Nein, der macht sich nur lächerlich! Der wird nicht allein geehrt, sondern steht hoch angeschrieben, der die Sache über seine Person stellt und darauf bedacht ist, dass die Sache des Herrn weitergeht und der selber darauf bedacht ist, selig zu werden. Wer Fürsorge trifft, kann beruhigt scheiden, wenn ihn der Herr abrufft. Wenn der liebe Apostel sagte, es ist nötig dass wir Ordnung halten, dann wissen wir, es ist keiner verpflichtet, zu tun, was gesagt wurde. Es ist keine Pflicht, es ist kein Zwang, es ist ein Werk der Liebe! Wenn wir nicht mehr freudig, gern und (*mit*, Einfügung DS) Hingabe unserem Amte dienen, dann wäre es ja wertlos! Was uns übertragen ist, wollen wir, solange wir dem Herrn dienen, mit Freuden tun und auch ordentlich. Mir sagte mal vor Jahren ein Bezirksältester, dass er immer seine Last habe mit einem Vorsteher bei der Monatsabrechnung; Immer käme der später als alle anderen Vorsteher seines Bezirkes, Eines Tages schrieb ihm der Älteste: Hören sie mal mein lieber Freund, ich habe nicht den Ehrgeiz, bei meinem Apostel immer als Erster mit meiner Abrechnung zu kommen; aber ich möchte nicht immer als Letzter kommen. Bitte unterstützen sie mich doch, dass ich nicht gerade durch ihre Trägheit immer als Letzter erscheine! Er hat Recht. Wir müssen auch darin Ordnung halten, denn der Apostel hat auch seine Zeit genau eingeteilt. Darum ist es notwendig, dass wir in allem ordnungsliebend und pünktlich sind. Das sind zwar Dinge natürlicher Art, sie gehören aber mit zur gewissenhaften Pflichterfüllung. Das alles wollen wir mit Freuden, tun, dann wird der Herr uns auch segnen.

Wenn nun hier steht: Freuet Euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden!" so möchte ich dazu sagen: Wenn es Geschwistern gut geht, wenn sie es viel besser haben als Ihr, dann neidet es ihnen nicht. Freuet Euch mit ihnen, gönnt es ihnen von ganzem Herzen. Aber wenn welche im Elend sitzen und bitterarm sind, wenn sie unter einem harten Kreuz leiden, schwere Kämpfe haben, viel Herzeleid und Traurigkeit durchleben müssen, dann neigt Euch zu diesen herunter, weinet mit den Weinenden! Bückt Euch mit unter ihre Lasten. Habt für sie ein verstehendes Wort. Lasst sie fühlen, dass Ihr mit ihnen fühlt. Das tut dann den

Geschwistern wohl. Wir wollen alles tun, um die uns anvertrauten Seelen glücklich zu machen. Da erinnere ich an das Stammapostelwort: "Der hat sein Leben am besten verbracht, der die meisten Menschen hat glücklich gemacht."

Nun ist Vorsorge getroffen, dass wir auch zum heiligen Abendmahl gehen wollen. Wir sind ja alle Menschenkinder, die Schwachheiten an sich tragen, wir sind alle unvollkommen Auch wenn wir ein Amt im Hause Gottes tragen, machen wir noch nicht alles richtig und recht. Wir müssen alle noch lernen und machen dabei manche Fehler, ob gewollt oder ungewollt. Meist unterlaufen die Fehler ungewollt, teilweise sogar in gutem Willen oder in guter Meinung. Aber wenn der Schaden dann angerichtet ist, dann stellen wir fest: Ja. wir haben es verkehrt gemacht! Kommen wir unter das Licht des Wortes, kommen wir zur Erkenntnis, dass wir dies oder jenes zu tun unterlassen haben, und quälen uns mit Vorwürfen. Der liebe Gott macht uns keine Vorwürfe, wenn wir uns bessern. dann ist es gut! Euer lieber Apostel macht Euch keinen Vorwurf, wenn ihr einen Fehler gemacht habt und wollt euch bessern! Auch ich muss mich bessern.

Wir sprechen zusammen: Unser Vater Sündenvergebung.

Lied: 353: Wir lieben uns als Brüder ...

Männerchor: Ich will von Deiner Liebe singen... Der Herr hat Zion erwählet.....

Schlussgebet und Segen.

Lied: 325 Brüder, auf zu dem Werk...

Männerchor: Dies ist der Tag des Herrn...